

**Rufa, seit 1990 Autodidaktin, lebt und arbeitet in Berlin.**

**Allgemein:**

Rufa malt, was sie umgibt. Mit ihren Arbeiten eröffnet sie einen kaleidoskopartigen **Blick auf Mensch, Landschaft und Natur.**

Ihre Bilder sind von einer unmittelbaren Lebendigkeit geprägt und fordern den Betrachter auf, sich in ihnen zu versenken. Rufas Bilder bewegen sich in einem breit gefächerten Spektrum, zu ihren Werken **zählen Landschaftsbilder, Stilleben, Einzel- und Gruppenporträts,** Aktbilder und surrealistische Szenen.

Das Wesen des Bildgegenstandes steht für die Autodidaktin stets im Vordergrund. So trifft sie auch ihre Motivwahl intuitiv und stimmungsabhängig, sie lehnt es ab, sich auf eine einzige Bildgattung zu begrenzen. Viele von Rufas Arbeiten zeichnen sich durch ein Faible für große Formate aus. Diese unterstützen laut Künstlerin ein wahrhaftes Erfassen des Sujets und ermöglichen durch ihre Präsenz und Größe eine besondere Form des Verständnis'. Die Beziehung zum Dargestellten spielt für Rufa eine zentrale Rolle, dabei ist es ihr wichtig, dass das Sujet im Arbeitsprozess Impulse für eine gedankliche Auseinandersetzung bietet.

Mit ihrer vom **Realismus geprägten Ausdrucksweise** grenzt sich Rufa bewusst von jeder Inszenierung und/oder Künstlichkeit der Darstellung ab. Künstliche Realitäten bezeichnet die Künstlerin als ausschließlich visuell geprägt. Für Rufa können diese keinen Anspruch auf Emotionen erheben.

Das Bestreben, das „Wesentliche“ greifbar zu machen und Emotionen zu transportieren, ist in ihren **Porträts** deutlich spürbar. Diese Bilder berühren – auch wenn die Dargestellten Fremde für den Betrachtenden sind. Betrachtet man den Kunstmarkt der letzten Dekaden, so ist die Popularität dieses Genres deutlichen Schwankungen unterworfen. Entsprechend bezeichnet die Künstlerin ihre Arbeiten auch als die ‚nicht gezeigten‘, ‚verschwundenen Bilder‘.



*Johannes 40x100 cm. öl auf leinwand*

Häufig liefern die **Augen der Porträtierten** den „Schlüssel“, über sie gelingt es dem Rezipienten, einen Zugang zu den Figuren zu entwickeln. In ihren Porträts bildet Rufa die Figuren gern in nachdenklicher Pose ab. In einigen Arbeiten suggeriert dies einen verträumten, in sich gekehrten Charakter. Der Betrachter bleibt im Unklaren, ob die Figur seinen Blick wirklich erwidert oder doch ganz in sich versunken durch den Betrachtenden ‚hindurchschaut‘. Mit dieser **Blickführung erhöht sich die Wirkung von Intimität**, die generell schon in den Arbeiten angelegt ist.



*Marienkäfer 120x150 cm. öl auf leinwand*

Im **Gruppenbild Marienkäfer** kombiniert die Künstlerin verschiedene Genres. So wirken die drei Kinderfiguren, die gänzlich in die Betrachtung eines Marienkäfers versunken sind, sehr flächig. Auf dem bordeauxfarbenen Hintergrund, der in seiner Ausarbeitung an den Faltenwurf einer Decke erinnert, erscheinen die **Figuren nahezu collageartig montiert**. Unterstützt wird dieser Eindruck von einem detailreich ausgearbeiteten Element im vorderen Bildmittelgrund: einem Korb voller Äpfel, der von einer Kerze beleuchtet wird. An klassische Vanitaselemente erinnernd, sind die Äpfel plastisch ausgearbeitet. Durch diese Anordnung schafft die Künstlerin Irritationen. Mit den Sehgewohnheiten des Betrachters wird gebrochen, **die Kombination von Fläche und Form erzeugt Spannung**.

Wie für Rufas Werk kennzeichnend, erzeugt sie bereits in dieser frühen Arbeit eine besondere Intimität innerhalb der Darstellung, sowie zwischen Dargestelltem und Betrachter. Die Figuren verfügen über eine unmittelbare Präsenz. Die Künstlerin lässt den Betrachtenden an einem **privaten Augenblick ihrer Figuren teilhaben**. So wird der Rezipient hier Zeuge des Entdeckerdranges der drei Jungen, die versunken in die Betrachtung eines Marienkäfers sind. Ein Moment des „Absoluten“, ein Verweilen im Staunen des Augenblicks. Die Suggestion von Intimität wird durch den nahezu amorph gestalteten Hintergrund, welcher die Kinder wie eine Höhle zu umhüllen und vor äußeren Einflüssen zu schützen scheint, noch gesteigert. Von ebensolcher **Stärke und Intimität ist der Kleine Muck gekennzeichnet**.



*Kleine Muck 60x80 cm öl auf leinwand*

Auch in diesem Bild liegt der Fokus auf der porträtierten Figur, der Hintergrund verrät dem Betrachter nichts über die Umgebung. Stattdessen **wirkt der Kleine Muck ganz selbstvergessen und in sich versunken, eingehüllt in einen warmen Hintergrund**.

Angesichts der verwendeten Technik und der überzeugenden Wirkung erscheint der Umstand, dass es sich bei diesem Werk um Rufas erste Arbeit handelt, besonders beeindruckend.

Die **Frauenkörper, die Rufa malt, wirken roh und rau**. Grobschlächtig und faltig widersetzen sich ihre Akte jeglichem Perfektionismus. Der Farbauftrag wirkt massig, geradezu aggressiv gesättigt. Die Künstlerin erteilt mit diesen Körpern der in westlichen Gesellschaften dominierenden Vorstellung von Weiblichkeit eine deutliche Absage. Für sie stellt das herrschende **Schönheitsideal eine Verletzung für das weibliche Bewusstsein** dar. Rufa will Realität statt Künstlichkeit schaffen. Dies gelingt – auch wenn (oder vielleicht gerade weil) in einigen Fällen Perspektive und Proportionen gar nicht stimmen können – das Grobe, Menschliche drängt sich mit einer immensen Gewalt in den Vordergrund, die in einer spannungsgeladenen **Diskrepanz zu den teilweise verletzlich wirkenden Körpern steht**.

Der Betrachter vermag sich der Wirkung dieser Bilder kaum zu entziehen. Die Frauen bleiben präsent, selbst wenn in einigen Bildern kein Blickkontakt zum Rezipienten besteht. Auch hier wirken die Körper für sich, die Umgebung ist für den Betrachtenden nicht erkennbar. **Der ‚bloße‘ Körper ist die Essenz**, ob wahrlich nackt oder auch mit fast transparenten Tüchern mehr ent- als verhüllt. Falten – sei es in der stofflichen Textur des Hintergrundes oder auch in Gesichtern und Händen der Porträtierten - dienen der Künstlerin als Mittel, um Lebendigkeit auszudrücken. Mit ihnen möchte Rufa gelebte Erfahrungen auf die Leinwand transformieren.

In ihren **surrealistischen Arbeiten verwendet Rufa Symbole**, die auch in ihren Stillleben und Porträts immer wieder auftauchen. So stehen etwa **Blumen für das Leben, Äpfel symbolisieren die Liebe**. In ihren Traumbildern begegnen nun diese Symbole, welche das „Lebendige“ charakterisieren, einer menschlichen Kühle, die sich in den dominierenden Blau- und Grüntönen widerspiegelt. Zugleich verbindet die Künstlerin mit dieser Farbpalette eine ‚Reinheit‘, wie sie auch bei den vier Elementen zu finden ist. Im Gegensatz zu den anderen Werkgruppen, ist in diesen **surrealistisch inspirierten Bildern** der Hintergrund bearbeitet. Häufig verlieren sich in ihm Wege und Türen, welche das Leben – oder auch die Suche nach ihm – darstellen. Ein sich wiederholendes Motiv stellen Nadeln dar. Sie bezeichnen die Möglichkeit, sich im Leben zu verankern, gleichwohl wo und unter welchen Umständen.

Wie erwähnt, konzentriert sich Rufas Malweise auf den Bildvordergrund, die Figur als das Wesentliche des Bildinhaltes. Der **Hintergrund bzw. seine Ausgestaltung wird für die Künstlerin zunehmend unwichtiger**.

So erscheinen aktuelle Arbeiten wie die **3 Madonnen**, bei denen Rufa die Leinwand im Bildhintergrund gänzlich unbearbeitet lässt, als konsequente Fortführung und logische Reduktion.



*3 Madonnen 60x80 cm Öl auf*

### **3 Madonnen**

Die Aufmerksamkeit des Betrachters richtet sich hier rein auf den Bildvordergrund. Nebeneinander sind hier drei „schwarze“ Frauen abgebildet. Der Blick des Betrachters wird auf die mittlere Figur gelenkt. Unterstützt wird dies dadurch, dass die Figur in der Mitte auch von den sie flankierenden Frauen betrachtet wird. Doch der Blick der Frau fällt durch den Rezipienten hindurch, sie scheint nachdenklich in die Ferne zu blicken.

Rufa bezeichnet die **drei Madonnen als ein Sinnbild des freien Miteinanders**. Zudem möchte sie mit ihnen den eurozentristischen „weißen Blick“ irritieren, welcher Madonnen gewöhnlich mit „weißer“ Hautfarbe konnotiert. In diesem **Motiv begegnen sich religiöse und spirituelle Elemente im essentialistischen Streben** der Künstlerin.

Wieder gelingt es Rufa, die Aufmerksamkeit des Betrachtenden zu fesseln und ihn einzuladen, in Dialog mit dem Bild zu treten und sich einzulassen auf Rufas Blick auf das Leben.

**Text: Monika Gorillé**

Bisher wurden Rufas Werke in folgenden Ausstellungen gezeigt:

### **Einzelausstellungen:**

seit 1991 als Malerin

- 1992 in der Galerie „Kaffee 100“, Berlin
- 1992 im Medizinischem Zentrum, Berlin
- 1994 im VIZ-DATEX Zentrum Berlin
- 1995 in der Galerie „studio im hochhaus“, Berlin
- 1995 in der „Galerie 100“ Gemeinschaftsausstellung „Dialog 4“, Berlin
- 1996 in der Galerie der Bürgerinitiative, Berlin
- 1996 in der Galerie „Süd-Ost“, Berlin
- 1997 Ausstellung in Berlin, Agastraße
- 1997 an der 1. Kunstmesse im Allee-Center, Berlin
- 1998 Ausstellung „Bewag“ in Berlin
- 1999 Ausstellung in Hamburg
- 1999 Ausstellung in Leipzig (Messegelände)
- 2000 Internationale Kunstmesse Galerie „La Bastil“ Paris
- 2001 Internationale Kunstmesse in Berlin
- 2002 Internationale Kunstmesse Galerie „La Bastil“ Paris
- 2002 Internationale Kunstmesse in Lausanne, Schweiz
- 2002 Galerie in Hamburg
- 2004 Galerie „Canape“
- 2004 Ausstellung in der Galerie Canape
- 2004 Galerie Albergo Berlin Schönefeld
- 2012 im Galerie Neumann Uckermark Prenzlau
- 2012 Internationale Kunstmesse „Berliner Liste“ in Berlin Deutschland
- 2015 im Galerie Dominikaner Klöster Prenzlau

**Bildungsstudien:** Norwegen, USA, Frankreich, Dänemark, Amsterdam

2016- Usbekistan

2017- Israel Jerusalem

2018- Bulgarien

2020- Mazedonien

2021- Frankreich

2022- Frankreich